

Beginn der Vorbereitungen für das Austauschjahr

Seit gut drei Monaten lebe und studiere ich jetzt in dem ländlichen Weinort Stellenbosch, gelegen gut eine Dreiviertelstunde Autofahrt von Kapstadt entfernt. Die Idee für ein Jahr mein Bachelorstudium der Politikwissenschaft von Leipzig in die „Regenbogennation“ zu verlegen entstand bereits zu Beginn meines Studiums. Durch Informationsveranstaltungen des Akademischen Auslandamtes (AA) meiner Hochschule bin ich auf Alternativen zum beliebten Erasmus-Austauschprogramm aufmerksam geworden und habe mich im Verlauf der ersten zwei Semester mit dem Gedanken vertraut gemacht, erneut den Sprung ins Ausland zu wagen. Bereits nach meinem Abitur hatte ich ein Jahr als Volontärin im Rahmen des *Weitwärts*-Programmes in Ghana gelebt und gearbeitet und innerhalb dieser Zeit meinen Studienwunsch mit den inhaltlichen Schwerpunkt auf den afrikanischen Kontinent für mich ausgelegt und gestaltet. Jetzt, gut zwei Jahre nach meinem Freiwilligendienst konzentriere ich mich weniger auf den praktischen, als den akademischen Austausch mit dem Land, in dem ich für ein Jahr zu Gast bin, und nutze den Aufenthalt als eine Bereicherung für mein generelles Studium. Dabei verfolge ich weniger ein konkretes Forschungsvorhaben, als den Wunsch neue Perspektiven und Schwerpunkte in mein Studium der Politikwissenschaft aufzunehmen. Zusätzlich beabsichtige ich es eine Thematik für meine Bachelorarbeit zu finden, mit der ich mich nach meiner Rückkehr an meine deutsche Hochschule auseinandersetzen werde.

Grundsätzlich ist es mir wichtig zu betonen, dass die Planung eines einjährigen Auslandsaufenthaltes viel Zeit und Geduld in Anspruch nimmt. Insbesondere der bürokratische Aufwand sollte nicht unterschätzt werden, weshalb es sich empfiehlt gut ein Jahr im Voraus mit den Vorbereitungen zu beginnen. Dafür habe ich mich zunächst mit Frau Jane Moros, der Koordinatorin sämtlicher bilateraler Partnerschaften der Universität Leipzig, in Verbindung gesetzt und mich über die allgemeinen Bewerbungsformalien informiert. Neben einem einfachen Bewerbungsbogen, der ausgefüllt und eingereicht werden muss, wird zusätzlich eine detaillierte Beschreibung des Studienvorhabens mit konkreten Kurswünschen erwartet, die wiederum von einem persönlichen Betreuer an dem jeweiligen Institut genehmigt werden müssen. Zusätzlich muss ein Empfehlungsschreiben von einer Professorin/ eines Professors hinzugefügt werden, welches den positiven Effekt eines solchen Auslandsaufenthaltes bekräftigt. Sind all diese Unterlagen eingereicht, dauert es gut 2-3 Monate bis der letztendliche Bescheid erteilt wird.

Auch wenn eine Zusage noch nicht vorliegt, sollte man sich in der Zwischenzeit Gedanken darüber machen, wie ein solcher Auslandsaufenthalt finanziert werden kann. Gerade für längere Studienaufenthalte empfiehlt es sich, die Unterstützung des DAAD in Betracht zu ziehen. Alternativ

kann natürlich auch Auslands-Bafög in Anspruch genommen werden. Für welche Möglichkeit man sich auch entscheiden mag, bedeutsam ist eine frühzeitige Bewerbung.

Visum und weitere Formalien

Sobald die Zusage für den gewünschten Studienplatz eingetroffen ist, wird es Zeit sich über die notwendigen Unterlagen für eine Visumsbeantragung zu informieren. Die südafrikanische Botschaft ist, was Einreisebestimmungen betrifft, besonders genau und erstellt bei einem fehlerhaften Antrag kein Visum. Anders als Touristen müssen Austauschstudierende eine „Study Permit“ beantragen, die die Einreichung einer ganzen Reihe von Dokumenten verlangt. So muss zum Beispiel neben einem allgemeinen medizinischen Gutachten, ein Thorax-Röntgenaufnahme vorgelegt werden, um Tuberkulose ausschließen zu können. Hinzu kommen der Nachweis über ausreichende finanzielle Mittel, die Bestätigung der Gasthochschule über einen Studienplatz, der Nachweis über den Besitz einer Krankenversicherung und im Idealfall die Kopien des Hin- und Rückflugtickets. Detaillierte Informationen und eine Auflistung aller benötigten Dokumente lassen sich problemlos der Internetseite der südafrikanischen Botschaft entnehmen.

Schwierigkeiten bereitete mir die späte Rückmeldung und Zusendung der notwendigen Dokumente für die Visumsbeantragung der Universität in Stellenbosch. Aufgrund dessen konnte ich mein Visum erst recht spät beantragen und erhielt es erst knapp eine Woche vor meinem gesetzten Abflugdatum. Das beinhaltet wiederum vorab das Risiko einen Flug buchen zu müssen ohne sicher zu sein, ob das Visum rechtzeitig eintrifft. Weitere Anforderungen bereitete mir die Klärung der erforderlichen finanziellen Mitteln vor Antritt des Austausches. So sind nicht nur der Abschluss einer Krankenversicherung und gegebenenfalls notwendige Impfungen sehr kostenintensiv, sondern insbesondere die kurzfristige Buchung eines Fluges mitten zu Beginn der Hochsaison. Worauf ich im Zusammenhang mit der Visumsbeantragung insbesondere hinweisen möchte ist, dass die Botschaft eine Barhinterlegung von 900 € verlangt. Diese Barhinterlegung wird erst nach Ende des Aufenthaltes und unter der Vorlage einer Eingangsbestätigung der Hinterlegung - ausgestellt von der Botschaft - erstattet. Diese Eingangsbestätigung muss unbedingt aufbewahrt und nach dem Auslandsaufenthalt an die Botschaft zurück geschickt werden – glücklich, wer über finanzielle Rücklagen oder familiäre Unterstützung verfügt. Auch muss darauf geachtet werden, dass alle Dokumente, die notwendig sind für die Visumsbeantragung, im Original bei der Botschaft eingereicht werden. Das beinhaltet selbstredend den eigenen Reise- sowie Impfpass. Leider muss ich zudem erwähnen, dass sich die Kontaktaufnahme sowie die grundsätzliche Kooperation mit der südafrikaischen Botschaft in Berlin recht schwierig gestaltete. Die Mitarbeiter waren nur schwer zu erreichen und gaben, wenn man sie

denn nun einmal erreicht hatte, höchst widerwillig und unfreundlich Auskunft. Hier waren Ausdauer und freundliche Hartnäckigkeit gefragt.

Leben und wohnen in Stellenbosch

Wer die Anfangshürden der Visumbeantragung erfolgreich genommen hat, kann sich mit Vorfreude in das Abenteuer Stellenbosch stürzen. Doch halt – wo soll man denn eigentlich wohnen? Gerade wenn man keine Kenntnisse über den jeweiligen Ort hat und sich keine Idee davon machen kann wie hoch die Mieten sind, in welchen Vierteln es sich gut leben lässt und welche man besser meiden sollte, ist es eine gute Idee sich mit ehemaligen Austauschstudierenden in Verbindung zu setzen oder Kontakt zu denjenigen aufzunehmen, die noch vor Ort sind. In diesem Fall kann auch das AA der Universität Leipzig behilflich sein, in dem es die betreffenden Kontaktdaten weiter vermittelt.

Da Stellenbosch eine reine Studierendenstadt ist, gibt es zahlreiche Unterbringungsmöglichkeiten. Die einfachste Möglichkeit ist eine Unterbringung in einem Studierendenwohnheim zu beantragen. Das ist bequem und in der Regel absolut problemlos, da die Universität jegliche Organisation übernimmt. Die Standardwohnheime sind „Concordia“ und „Academia“, zwei eingezäunte Gebäudekomplexe in unmittelbarer Nähe zur Fakultät für Ingenieurwesen und dem Institut für Forstwissenschaften. Der Vorteil bei dieser Art der Unterbringung liegt sicherlich darin, dass man automatisch in Kontakt tritt mit anderen Austauschstudierenden und ohne Schwierigkeiten in sämtliche Aktivitäten miteingebunden werden kann. Allerdings sollte beachtet werden, dass die Wohnheime über eine recht rudimentäre Einrichtung sowie sehr kleine Zimmer verfügen, die durch die in Südafrika übliche Vergitterung der Außenfenster zusätzlich die Atmosphäre eines Gefängnisses verströmen. Hinzu kommt, dass diese Unterbringung im Vergleich recht teuer ist und zudem zu den typischen Gruppierungen nach Nationalitäten beiträgt. Sicherlich ist es stets individuell abhängig, was man von seinem jeweiligen Auslandsaufenthalt erwartet. Wer aber daran interessiert ist auch mit „locals“ in Kontakt zu kommen und sich ein wenig abseits von der Austauschstudierenden-Szene bewegen möchte, dem sei es empfohlen sich auf der Internetplattform „Gumtree“, einer Art südafrikanischen Version von „WG gesucht“ umzuschauen oder auch die Anzeigen auf der Internetseite des „Postgraduate and International Office“ (PGIO) der Universität Stellenbosch in Betracht zu ziehen. Zudem gibt es zahlreiche Facebook-Gruppen in denen zum Semesterende Wohnungs- und Zimmeranzeigen veröffentlicht werden. Grundsätzlich bewegt sich die Miethöhe in Stellenbosch, abhängig von der gewünschten Zentrumsnähe, zwischen 200 – 400 € für ein möbliertes Zimmer oder Apartment.

Stellenbosch selbst ist ein kleiner und beschaulicher Ort, dessen Vitalität sich hauptsächlich aus dem recht regen Studierendenleben im Zentrum speist. Das Stadtzentrum selbst besteht fast nur aus dem Campus sowie kleinen pittoresken Straßen, an denen noch die alten Gebäude aus längst vergangenen Kolonialzeiten bestaunt werden können. Daneben reihen sich im Zentrum Cafés und Restaurants dicht an dicht, und es ist eine der beliebtesten Freizeitbeschäftigungen von Studierenden und Einheimischen, sich der kulinarischen Vielfältigkeit Stellenbosch's hinzugeben. Umgeben ist Stellenbosch von zahlreichen Weinfarmen, die insbesondere zum Wochenende hin zum „Wine tasting“ oder auch zum Besuch des „Slow Market“ einladen an dem lokale Spezialitäten und Kunsthandwerk präsentiert werden. Das nahegelegene Naturreservat in Jonkershoek lädt zu ausgiebigen Wandertouren in einer atemberaubenden Berglandschaft ein.

Die Atmosphäre und das generelle Leben in Stellenbosch ist eher kleinstädtisch und von einer weitverbreiteten Ruhe und Gemächlichkeit geprägt. Wer einmal ein wenig Abwechslung sucht, dem empfiehlt sich der Besuch eines „Poetry Slams“ im benachbarten Township Kayamandi oder ein Ausflug in die Metropole Kapstadt. Auch ohne eigenes Auto lassen sich diese Orte problemlos erreichen, verkehren doch zahlreiche Minibusse sowie Züge. Dabei sollte jedoch beachtet werden, dass der Nahverkehr bei Weitem nicht deutschen Sicherheitsstandards entspricht. Gerade bei Minibussen sollte stets auf den Zustand des Fahrzeuges und dessen Fahrer geachtet werden. Die Fortbewegung mit dem Zug sollte in der Regel alleine sowie bei Einbruch der Dunkelheit vermieden werden. In Stellenbosch selbst, sorgen die Universität sowie zahlreiche private Sicherheitsfirmen für ausreichend Schutz, dennoch empfiehlt es sich seiner Umwelt stets bewusst zu sein und im Sinne des gesunden Menschenverstandes zu handeln.

~~Ankunft in Stellenbosch: Orientierungswoche und Immatrikulation~~

Das „Postgraduate and International Office“ (PGIO) hat sich bei meiner Ankunft in Stellenbosch sehr erfahren und vorbereitet im Umgang mit internationalen Studierenden gezeigt. Die Abholung vom Flughafen, die vorab online verabredet worden war, funktionierte ohne Probleme und auch für eine provisorische Unterkunft in einem zentrumsnah gelegenen Hostel war gesorgt worden. Die Immatrikulation wurde direkt bei Ankunft vorgenommen und verlief schnell und ohne weitere Schwierigkeiten. Die Orientierungswoche zum Einstieg war gut durchstrukturiert und versorgte alle Neuankömmlinge mit den wesentlichen Informationen. Für zusätzliche Auskünfte standen die studentischen Mitarbeiter des PGIO sowie insbesondere die persönlichen „Buddys“ jeder Zeit zur Verfügung. Zudem enthielt die Orientierungswoche Stadtführungen und ein großausgerichtetes Willkommens-Abendessen, welches begleitet mit Musik und guter Laune, den Neulingen einen herzlichen Empfang bereitete und Möglichkeiten zu ersten Austauschen bot.

Studienverlauf und Kursangebot an der „Stellenbosch University“

Das Studieren an der Universität in Stellenbosch gestaltet sich in den meisten Punkten kaum anders als ein Studium in Deutschland. Man wählt seine jeweiligen Veranstaltungen und besucht regelmäßig die entsprechenden Vorlesungen und Seminare. In jedem Fall gewöhnungsbedürftig ist das stark verschulte System der Universität, das in einem deutlichen Kontrast zu dem deutscher Hochschulen steht. Es besteht eine feste und dokumentierte Anwesenheitspflicht für alle Veranstaltungen und die Kurse sind geprägt von zahlreichen schriftlichen Abgaben und Präsentationen im laufenden Semester. Studierende der Geistes- und Sozialwissenschaften werden es als ungewöhnlich empfinden, nicht in den Semesterferien, sondern in der Vorlesungszeit an Hausarbeiten arbeiten zu müssen. Hinzu kommt die deutliche Unterscheidung von Kursen, die nur für internationale Studierende, so genannte IPSU-Kurse, angeboten werden und regulären Kursen („mainstream“). Während IPSU-Kurse eher einen oberflächlichen Überblick über verschiedenste Thematiken anbieten, sind reguläre Kurse wesentlich intensiver und aufwendiger gestaltet. Darüber hinaus wird ein Großteil der regulären Kurse bilingual angeboten, so dass das Kursprogramm simultan in Englisch und Afrikaans vermittelt wird. In einigen Vorlesungen wird mit Übersetzer_innen gearbeitet, die den Wechsel vom Englischen ins Afrikaans begleiten. In Zukunft plant die Universität trilateral, sprich simultan in Englisch, Afrikaans und Xhosa zu lehren. So positiv die beginnende multikulturelle Ausrichtung der Universität ist, so ist die abwechselnde Verwendung von zwei Sprachen für mich als Gaststudentin doch recht verwirrend.

Zu Beginn meines ersten Semesters in Stellenbosch habe ich mich für eine Kombination aus IPSU- und Mainstream-Kursen entschieden sowie zusätzlich ein dreiwöchiges Intensivprogramm zum Thema „Development“ belegt. Alle von mir belegten Kurse bezogen sich auf mein Hauptfach der Politikwissenschaft, wobei eine interdisziplinäre Ausrichtung, was die Belegung von IPSU-Kursen betrifft, in jedem Fall möglich ist. Die zwei Mainstream-Kurse, die ich belegt habe, beschäftigten sich zum einen mit einer generellen Einführung in politische Systeme auf den afrikanischen Kontinent („Introduction to African Politics“) und spezifischer mit dem politischen System Südafrikas („South Africa Politics“). Interessant war in jedem Fall für mich, dass beide Kurse sowohl einen historischen Abriss als auch aktuelle Debatten aufgegriffen haben. Komplementiert habe ich meine regulären Kurse durch zwei IPSU-Kurse, die sich thematisch mit „Transitional Justice“ auf dem afrikanischen Kontinent auseinandergesetzt haben, also mit Praktiken, Mechanismen und Methoden die angewandt werden um vergangene Kriegsverbrechen und Menschenrechtsverletzungen aufzuarbeiten, sowie einen Kurs, der sich spezifischer mit Geschlechtern und Identitäten in Afrika beschäftigt hat. Zusätzlich bietet das „Postgraduate and International Office“ (PGIO) der Universität

ein dreiwöchiges „Student Forum“ an, das sich intensiv drei Thematiken zuwendet. In meinem Fall lag der thematische Schwerpunkt im Bereich „Development“, was dazu führte, dass ich mich im Wesentlichen mit dem Einfluss von „Community Engagement“, Entwicklungshilfe und den sozio-ökonomischen Herausforderungen Südafrikas beschäftigt habe. Das „Student Forum“ beinhaltet zudem verschiedene Exkursionen und bietet die Möglichkeit mit Studierenden in Kontakt zu treten, die nur für das Programm nach Stellenbosch kommen. Eine Teilnahme empfiehlt sich, wenn man bereit ist einen Großteil seiner Freizeit zu investieren und auch die zusätzlichen Kosten des Programmes mit einkalkuliert. Grundsätzlich würde ich die Teilnahme am „Student Forum“ nach meinen bisherigen Erfahrungen aber nicht weiterempfehlen, da ich die Kosten im Verhältnis zu den Leistungen des Programmes als unangemessen empfinde.

Kontakt zu Vertretern des DAAD

An der Universität in Stellenbosch befindet sich ein eigenes Deutsch Department an dem zurzeit die DAAD-Lektorin Daniela Auer sowie die Sprachassistentin Laura Hoff tätig sind. Durch einen regelmäßig veranstalteten Stammtisch bin ich mit beiden Mitarbeiterinnen bereits in Kontakt getreten und habe sie als sehr aufgeschlossen und hilfsbereit empfunden. Da ich bisher noch kein Anliegen hatte, bei dem ich auf Unterstützung angewiesen wäre, kann ich mich noch nicht zu einer konkreten Zusammenarbeit äußern. Bestätigen kann ich jedoch, dass die Anbindung und Weitervermittlung sämtlicher Kontaktdaten zügig vom DAAD erfolgt ist und sich jegliche Form der Kontaktaufnahme zu Mitarbeiter_innen des Austauschdienstes problemlos gestaltete.

Zwischenfazit

Mein Studienaufenthalt in Stellenbosch stimmt mich bisher sehr zufrieden. Ich kann nicht sagen, ob bestimmte Erwartungen erfüllt oder vielleicht sogar enttäuscht worden sind, da ich mich darum bemüht habe möglichst offen und unvoreingenommen der neuen Umgebung und Anforderungen zu begegnen. In jedem Fall profitiere ich stark von dem vielfältigen Kursangebot der Universität und vom kulturellen Austausch abseits des Studiums. Mit Freude und Spannung sehe ich meinen ersten Semesterferien entgegen, um dann endlich auch die Zeit dafür nutzen zu können mehr von Südafrika abseits von Stellenbosch und Kapstadt kennen zu lernen.